

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 165 (1999)

Heft: 9

Vorwort: Glaubwürdigkeit!?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glaubwürdigkeit !?

Heute bewirken offene, ehrliche Exponenten viel mehr als Leute, welche aus Loyalität Schwierigkeiten zu «schönen» versuchen.

Vernachlässigte Hauptausbildung

■ Die Zuhörer freuten sich, als der verantwortliche Kommandant persönlich seine Probleme darlegte, auch wenn er zur Medienkonferenz den höchsten Korpsgipfel aussuchte. Er machte klar, dass zwar die Armee die verschiedenen Subsidäreinsätze gerne besorgt und bei allen Naturkatastrophen wie Lawinen, Erdrutschen, Überschwemmungen, aber auch bei politischen Ereignissen wie Flüchtlingswellen, Asylantenströmen und Angriffen auf Botschaften sehr gute Arbeit leistet. Problem für die Milizarmee ist, dass dabei die Ausbildung für die Primäraufgabe der Verteidigung – vorab im 2-Jahres-Rhythmus und bei den kurzen Ausbildungszeiten – erheblich vernachlässigt werden muss.

Die innere Sicherheit muss Sache der Polizei bleiben, d.h. die Kantone müssen selber für zentrale Polizeireserven sorgen, statt allzu rasch nach der Armee zu rufen.

■ Die Armeereform XXI muss dafür sorgen, dass die Armeeaufträge die neue Armee nicht überfordern und die Sorgen der Wirtschaft angemessen berücksichtigen. Dies bedeutet, dass **viel Grundwehrdienst an einem Stück** zu leisten ist,

- um die Schulung der verbundenen Waffen wieder zu vertiefen,
- um Truppen für die **Auslandverwendung** heranzubilden,
- um für das Gros der Soldaten und Kader die Militärdienstpflicht abzuschliessen, bevor die intensive Karrierezeit im zivilen Sektor kommt.

Mehr Führungspraxis und Zertifikate

– Die zukünftige Ausbildung der jungen Soldaten soll **vermehrt in die Hände von Zeit-/Berufskadern** gelegt werden.

– **Im WK sind vermehrt Führungsübungen** für das Milizkader anzulegen. Damit würde die Milizarmee im Innern und bei der Wirtschaft viel an Prestige und Wertschätzung gewinnen.

– Wenn dabei noch analog der heutigen Usanzen in der Wirtschaft die militärische Karriere **beschleunigt** wird, erhält sie mehr Attraktivität. Diese wird durch **Zertifikate** für die erfolgreich gemeisterten Hauptaufgaben, welche auch für den zivilen Beruf wertvoll sind, noch erhöht.

«Leman 99»

Übungen wie die kombinierte internationale Übung «Leman 99», belegen handfest den Wert der militärischen Erfahrung. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit Frankreich/Schweiz demonstrierte, dass unsere Rettungstruppen mit 1100 Mann und ihr vorzügliches Material gegenüber den zivilen Mitteln und den französischen Berufsverbänden keineswegs abfielen. Stäbe und Truppen arbeiteten reibungslos zusammen, unterstützten einander in ganz schwierig gestalteten Katastrophenlagen, welche im Interesse der Zuschauer einen sehr gedrängten Ablauf mit vielen unerwarteten Explosionen, Feuer, Rauch und Wasser enthielten. Auch wenn die Mannschaften und die 10 Helibusätzungen das Szenario schon kannten, brauchte es doch viel Umsicht und Überwindung, um im Inferno von Feuer und Rauch die Aufträge **zwischenfallsfrei** zu erledigen. Ein Bravo den Einsatzmannschaften und den Chefs, welche der Bevölkerung den Nutzen der neuen «Kooperation» in einer realistischen Übung näher brachten.

Aufrichtige Medienkonferenz

Die Informationen des Chefs Heer verstärkten das Vertrauen in die höchste Führung, wenngleich er noch keine fertigen Rezepte verkünden konnte. Der Chef konnte aber zeigen, in welcher Richtung die neuen Dienstkategorien gehen müssen, wenn in Zukunft die durch konzentriertere Dienstleistungen verkleinerte Milizarmee ihre Aufgaben glaubwürdig erfüllen soll. Der Chef Heer legte offen dar, warum die grössten Mängel der Armee 95 zurzeit wegen der politisch, finanziell und juristisch bedingten Klammersituation noch nicht zu beheben sind.

Anschliessend deutete er mögliche Lösungen an, welche die Bedürfnisse der Armee, der Wirtschaft und der Bürger-Soldaten berücksichtigen können. Besonders wirksame Mittel wären wohl a) die **beschleunigte Ausbildung** vom Rekruten zum Offizier (in 1 Jahr)

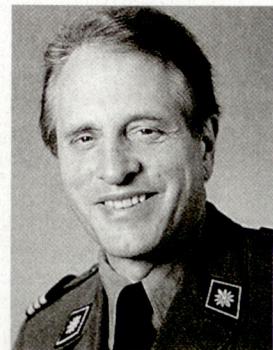
b) der **Einsatz von Zeitsoldaten**. Diese **temporären Kader**, vorerst rund 120 junge Männer und Frauen – meist Zugführer – sollen zunächst in ihren bereits absolvierten Funktionen in über 10 Waffengattungen eingesetzt werden. Sie ermöglichen die **Ablösung der Regel «Lehrlinge bilden Lehrlinge aus»** und machen die **Milizkader für vermehrte Führungsschulung frei**.

Der Einsatz von Zeitsoldaten wäre wohl ein sicherer Weg zur Einführung neuer Kadertypen, z.B. als Zwischenetappe in der zivilen Ausbildung, in einer Festigungspause während des Studiums, als eine Art Schnupperlehre vor dem Entscheid zur Ergreifung der Berufsof-Karriere.

c) Der Einsatz in einer **Auslandsverwendung mit der «Swisscoy»** ist so eher möglich, aber auch die Vorteile von persönlichen internationalen Kontakten werden offensichtlicher, wobei erst noch die Werte der eigenen Umgebung, unserer Gesellschaft wie der Milizarmee klarer zutage treten. Die negative Tatsache der fehlenden Selbstverteidigung ist durch politische und juristische Entscheide rasch zu beheben.

d) Ein **Supertrumpf werden die neuen Entschädigungen** und Lohnzulagen für Milizkader in Weiterausbildung. Sie beseitigen weitgehend finanzielle Sorgen wegen diesen Einsätzen zum Wohl der Allgemeinheit.

Die Konferenz war ein glaubwürdiges Bekenntnis zur Zukunft der flexiblen Milizarmee.



Offiziersnachwuchs – der kritische Punkt

■ Die Milizarmee kann – wie jedes Milizsystem – nur gedeihen, wenn die nötigen Kader zur Verfügung stehen. Leider ist schon der Nachwuchs von Uof in diversen Waffengattungen zu klein, so dass auch die Rekrutierungsbasis für die nötigen guten Offiziere zu schmal ist. Obwohl die neue Armee XXI ebensoviel junge Zugführer benötigt wie bisher (**1800 pro Jahr**), ist die Zahl der jungen Zugführer im Zeitraum von 1990–1998 **kontinuierlich von 1935 auf 1162 Lt pro Jahr gesunken**. Die Unterschiede in den Schulen sind gross, so dass sich für die «ärmeren» Waffengattungen (z.B. Inf, Art und San, aber auch Uem Trp) rasche Gegenmassnahmen aufdrängen.

■ Die Gründe für den Schwund sind vielfältig:

- a) Die persönlichen Vorteile der Kaderausbildung überzeugen nicht mehr voll.
- b) Die Umgebung der Soldaten, viele Eltern, Freunde und vor allem Freundinnen und Ehefrauen unterstützen den jungen Wehrpflichtigen nicht mehr so konsequent.
- c) Die Rekruten treffen in den Rekrutenschulen vielfach erschöpfte Zugführer an, welche sich von der Überforderung in den ersten Wochen nicht mehr erholen.
- d) Die **Werbung in der RS und der UOS** wird von den zuständigen Einheitsinstructoren **zu wenig intensiv** betrieben. Man gibt sich mit der Deckung des Schulbedarfs zufrieden oder die Erklärung der Bedeutung der Kaderausbildung für das Militär und das Zivilleben wird teilweise weniger erfahrenem Personal überlassen.

e) Die wichtigste Weiche wird in der UOS und in den ersten Wochen des Abverdienens gestellt. Heute geben sich die Beauftragten **zu rasch mit einem Interessenmangel** der Anwärter zufrieden. Dabei ist es doch so – und wird wohl auch bei einem neuen UOS-Konzept «5+1» so bleiben –, dass viele Offiziersanwärter zur Weiterausbildung überzeugt werden müssen, weil dem jungen Mann die spezifischen Vorteile eines solchen Entschlusses nicht ohne weiteres ersichtlich sind. Und viele erwarten ein **längereres Coaching**, um beim Überwinden der inneren Bequemlichkeit nicht allein zu sein. Dazu sind vor allem Leute gefragt, welche selber diesen Schritt erfolgreich gemacht haben, so dass ihre Argumente glaubwürdiger wirken. Zur Schulung in dieser wichtigen Aufgabe sind die **Militärische Führungsschule wie auch die Schulkommandanten** zunehmend gefordert.

■ **Zusammengefasst geht es in Zukunft vermehrt darum, nicht nur didaktisch und praktisch gut geschulte Berufsoffiziere heranzubilden und als solche zu erhalten (zurzeit zu viele Abgänge wegen Umfeldmängeln!), sondern sie auch zu befähigen, die Zukunft unserer Milizarmee durch die Gewinnung von guten Kadern in genügender Anzahl zu sichern.**

Oberst i Gst Charles Ott